

Flugschriften

der

Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung
der Geschlechtskrankheiten

[A.]

Heft 23

Die Deutsche Gesellschaft
zur Bekämpfung
der Geschlechtskrankheiten

v. g.



8°S.758.

9069/2

Leipzig

Verlag von Johann Ambrosius Barth

Preis 40 Pfennig

Im Jahre 1891 tagte in Berlin die erste Internationale Lepra-Konferenz. Gelehrte und Abgesandte aus allen Ländern der Welt waren zusammengeströmt, um über Mittel und Wege zur Abhilfe gegen diese unheimliche Krankheit zu beraten, die im Mittelalter in ganz Europa weit verbreitet gewesen, dann so gut wie verschwunden, jetzt aber allerorten in versprenkten Herden wieder aufgetaucht war. Bei dieser Gelegenheit keimte in einer kleinen Gruppe von Fachmännern der Gedanke auf, eine gleiche Konferenz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu veranstalten. Wenn sich, so hieß es, gegen eine so seltene Krankheit wie den Ausatz die Gelehrten der ganzen Welt vereinen, wieviel notwendiger und dringender sei ein Völkerefeldzug gegen so verbreitete, und so verheerende Krankheiten wie die Geschlechtskrankheiten. Der Gedanke fiel auf fruchtbaren Boden. Den Bemühungen eines belgischen Arztes, Dr. Dubois-Havenith in Brüssel, gelang es, die belgische Regierung für die Einberufung einer derartigen Konferenz zu gewinnen, und schon im September 1899 tagte in Brüssel die erste internationale Konferenz „pour la prophylaxie sanitaire et morale“, auf der wiederum fast der ganze zivilisierte Erdkreis, diesmal aber nicht bloß durch medizinische Fachleute, sondern auch durch Volkswirte, Soziologen, Juristen und Philanthropen vertreten war. Diese Konferenz und eine zweite, die drei Jahre später, im Jahre 1902, ebenfalls in Brüssel tagte, wurden nun der Ausgangspunkt einer gewaltigen Bewegung, welche im Anfang des 20. Jahrhunderts fast in allen Kulturländern einsetzte und das Problem der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten mit allen Mitteln in Angriff nahm. Sie wurde auch der Ursprung für die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, welche im Jahre 1902 durch die Initiative einer Reihe deutscher Fachmänner ins Leben gerufen wurde.

Schon im Jahre vorher war auf der Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft ein vorbereitendes Komitee gewählt worden, welches dann im Sommer 1902 mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit trat.

An die Öffentlichkeit; denn es war allen Beteiligten klar, daß die Wissenschaft allein in diesem Kampfe die Waffen nur schmießen konnte, sie zu führen aber nur eine von breiten Volksschichten getragene mächtige Bewegung imstande war. In diesem Aufruf wurde die vernichtende Wirkung, welche die Geschlechtskrankheiten auf die Volksgesundheit ausüben, geschildert, ihre mit der rapiden Zunahme der Großstädte stetig wachsende Bedeutung betont, die Aufmerksamkeit gelenkt auf die Unwissenheit über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten, die Wege ihrer Verbreitung und die Mittel, wie denselben vorzubeugen sei, auf die falsche Scham, welche eine Erörterung dieser Dinge in der Öffentlichkeit und somit eine Aufklärung des Volkes verhindert, auf die Verheimlichung, zu der die Träger dieser Krankheiten gezwungen werden, sowie auf die Vorurteile, welche alle Schichten der Bevölkerung denselben entgegenbringen, Vorurteile, die sich auch in der Gesetzgebung, der Verwaltung,

der Armenpflege, der Krankenhauspflege, dem Krankenkassenwesen usw. in unheilvollster Weise geltend machen.

Schon in dem Aufruf wurde das ganze Programm der Gesellschaft entwickelt:

„Gewinnung einer möglichst großen Zahl von Mitgliedern aus allen Gesellschaftsschichten, Bildung von Zweigvereinen an Orten mit größerer Mitgliederzahl, Abhaltung von Versammlungen, Veranstaltung von öffentlichen belehrenden Vorträgen aus dem Gebiete der Sexualhygiene, Verbreitung von aufklärenden populären Schriften und Flugblättern usw., direkte und indirekte Beeinflussung von gesetzgebenden und Verwaltungskörpern zur Abhilfe von Übelständen und zur Anbahnung von Reformen auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge für Geschlechtskranke und der Überwachung der Prostitution. Mitteilungen an die Tagespresse, Gründung einer eigenen Zeitschrift.“

Die Gesellschaft sollte die Zentralstelle bilden für alle Bestrebungen und alle Arbeiten, die auf eine Verminderung der venerischen Krankheiten hingingen. Die Gesellschaft hat in den 16 Jahren ihres Bestehens getreulich gehalten, was sie damals versprochen; in vielen Punkten ist sie noch über das selbstgesteckte Ziel hinausgegangen und hat eine ungeahnte Entwicklung und einen weitreichenden Einfluß gewonnen. Unterstützt wurde ihre Tätigkeit vom ersten Gründungstage an durch die tatkräftige Mitarbeit aller Schichten der Bevölkerung. Arm und Reich, Staat und Gemeinden, Industrielle, Gelehrte, die Arbeiterschaft, die Führerinnen der Frauenbewegung — alle stellten sich in den Dienst der jungen Bewegung.

Vor allem galt es, die Unwissenheit, die fast in allen Volksschichten gleich verbreitet war, zu bekämpfen. Es ist auch in der Folge eine der Hauptaufgaben der Gesellschaft geblieben, eine umfassende und systematische Aufklärung zu organisieren. Sicher reicht die Kenntnis der bösen Folgen der Geschlechtskrankheiten und der Wege, wie sie zu verhüten sind, nicht aus zu ihrer Bekämpfung. Gerade bei den Geschlechtskrankheiten geht die Leidenschaft häufig mit dem Verstande durch, aber hundert- und tausendfach erleben wir Ärzte, wie die Unkenntnis über die Geschlechtskrankheiten die Gefahren der Ansteckung vermehrt und den Krankheitsverlauf selbst verschlimmert, und deshalb mußte am Anfang und im Mittelpunkt aller unserer Bestrebungen die Aufklärung stehen.

Schon auf dem ersten Kongreß der Gesellschaft wurde durch ein Referat von Dr. Neuberger-Münchberg das ganze Programm der Aufklärungsarbeit aufgerollt, und es wurde der Beschluß gefaßt, Merkblätter für Geschlechtskranke herzustellen und mit den Ärztekammern und Vereinen, Krankenkassen und Landesversicherungsanstalten behufs Verbreitung derselben in Verbindung zu treten. Über das von einer Kommission ausgearbeitete Merkblatt entspann sich im folgenden Jahre innerhalb der Gesellschaft eine sehr lebhafte Diskussion, die sich im wesentlichen auf die beiden Fragen bezog, inwieweit die Gesellschaft auf der einen Seite berechtigt sei, die völlige Unschädlichkeit der geschlechtlichen Enthaltsamkeit als Dogma hinzustellen, auf der anderen Seite, inwieweit es sittlich gerechtfertigt und taktisch empfehlenswert sei, den Gebrauch von Schutzmitteln zu empfehlen. Das Merkblatt in seiner endgültigen Fassung

sucht einen Mittelweg zwischen den extremen Auffassungen und hat dann wohl auch infolge seiner taktvollen und doch das Notwendige wahrheitsgetreu sagenden Fassung allgemeine Anerkennung gefunden. Dem Merkblatt für Männer, welches heute in vielen Millionen von Exemplaren verbreitet ist, folgte dann ein „Merkblatt für Frauen“, in welchem ebenfalls neben dem hygienischen der ethische Standpunkt eindrucklich betont wurde. Dem Wunsche der deutschen Krankenkassen entsprechend wurde dann aber auch ein kürzeres Merkblatt in Duodezformat entworfen, welches in knappster Form die notwendigsten Sätze enthielt und sich in der Folge als „Kleines Merkblatt“ namentlich in der arbeitenden Bevölkerung Eingang verschaffte. Für Fabrikräume, Krankenkassenlokale u. dgl. wurde der Wortlaut der Merkblätter in Plakatform hergestellt und hat auch in dieser Form großen Anklang gefunden.

Es zeigte sich aber, daß diese kurzen Belehrungen doch nicht ausreichten. Das Bedürfnis nach ausführlicherer Aufklärung machte sich sehr bald von allen Seiten geltend, und so schritt die Gesellschaft dazu, eine Reihe von Flugschriften herauszugeben, die für einen billigen Preis an den Vortragsabenden und Versammlungen der Gesellschaft, dann aber auch vielfach bei anderen Gelegenheiten und im Buchhandel zum Vertrieb gelangten und von denen viele im Laufe der Zeit zahlreiche Auflagen erlangt haben. Diese Flugschriften sind meist populäre Aufklärungsschriften über die Geschlechtskrankheiten, über deren Gefahren, Verhütung und Behandlung, es sind darunter Mustervorträge für Schüler, Lehrlinge, Abiturienten, Unterweisungen für Eltern, Vorträge für Frauen und Mädchen und ausführliche Darlegungen aus dem Gebiete der Prostitutionsbekämpfung.

Ebenso wie das gedruckte Wort sollte nun aber auch das gesprochene wirken. Fast in allen großen Städten Deutschlands entstanden in der Folge Ortsgruppen, die ebenfalls die verschiedensten Gesellschaftskreise umfaßten und in denen durch Vorträge und Versammlungen das Interesse für diese Fragen wachgehalten und das Aufklärungswerk in weite Kreise getragen wurde. Es sind in den 16 Jahren ihres Bestehens von der Deutschen Gesellschaft in ihren 33 Ortsgruppen sowohl als auch auf ihren Versammlungen und in anderen Vereinen Tausende von Vorträgen über die verschiedensten Themata aus dem Gebiete der Geschlechtskrankheiten und ihrer Bekämpfung gehalten worden. Kaum eine Frage, die mit diesem Problem in Verbindung steht, ist in diesen Vorträgen unberührt geblieben. Es wurde gesprochen nicht nur über die Bedeutung und die Gefahren der Geschlechtskrankheiten, die Art und Weise ihrer Übertragung, den Verlauf der Geschlechtskrankheiten, ihren Einfluß auf die Lebensdauer, auf Nachkommen, Ehe und Familie, über die neueren Forschungen betreffend die Erreger dieser Krankheiten, über ihren Ursprung und ihre geographische Verbreitung in den verschiedenen Ländern, sie erstreckten sich auch auf die Heilungsmöglichkeit und die Behandlung der Geschlechtskrankheiten mittels der verschiedenen Methoden, die Schädigungen, welche Kurpfuschererei, Aberglauben, Unwissenheit und Vorurteile bei dieser Behandlung anrichten, die Notwendigkeit, die Behandlung in Krankenkassen und Ambulatorien zu organisieren, die Aufgaben der Landesversicherungsanstalten

und der Krankenkassen bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten usw. Einen großen Raum nehmen unter den Vortragsthemen die Fragen der sozialen Ursachen und Folgen der Geschlechtskrankheiten ein. So wurde ihr Zusammenhang mit der Wohnungsnot, dem Alkoholismus, das Anmierenkneipen-, Kellnerinnen- und Bordellwesen, die Ursachen, Erscheinungsformen und Bekämpfung der Prostitution, der Mädchenhandel, Reglementierung und Abolitionismus, die Beziehungen der Geschlechtskrankheiten zur Rechtsordnung, sowohl nach ihrer zivilrechtlichen wie strafrechtlichen Seite hin, die Frage der Meldepflicht, des Behandlungszwanges, der Bestrafung der Ansteckung und Gefährdung, die Fürsorgegesetzgebung und dann in einer großen Zahl von Vorträgen die Fragen der sexuellen Ethik und Sexualpädagogik behandelt.

Allerorten stellten sich mit großer Bereitwilligkeit die Ärzte in den Dienst der Sache, und wo, wie öfters in kleinen Ortschaften, es an Medizern fehlte, wurden solche von der Gesellschaft dorthin entsandt, vielfach auch hervorragend rednerisch begabte Wanderredner, die auf einer Reise mehrere Städte hintereinander besuchten. Neben den Ärzten haben besonders Frauen als Rednerinnen eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Sie haben es verstanden, vor großen Hörerkreisen die oft so heiklen Fragen des Geschlechtslebens in taktvollster Form, von mütterlichem Empfinden getragen, zu entwickeln und haben dadurch die Bestrebungen der Gesellschaft in jeder Weise gefördert.

Eine äußerst wirksame Unterstützung erhielten namentlich die aufklärenden ärztlichen Vorträge durch die Beigabe von erläuternden Lichtbildern. Das Bedürfnis nach bildlicher Darstellung hatte sich schon frühzeitig geltend gemacht und dazu geführt, daß die Gesellschaft sich eine Sammlung von Diapositiven anlegte, welche zum Zwecke der Vorführung leihweise an die Vortragenden abgegeben wurde. Im Laufe der Jahre ist der Wunsch nach solchen Lichtbildern ein so großer geworden, daß die Gesellschaft immer neue Serien anfertigen lassen mußte, die sich dauernd im ganzen Reiche auf der Wanderschaft befinden. Während des Krieges sind die Lichtbilder den Soldaten in den Garnisonen und in den Etappen und an der Front in großen Mengen vorgeführt worden; neuerdings hat das Bild- und Filmmant nach unseren Bildern eine Serie zusammengestellt und von dieser 100 Kopien zur Verbreitung an die militärischen Dienststellen abgegeben.

Auch die Bibliothek der Gesellschaft bildet eine reiche Sammlung der Literatur der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und ihrer verwandten Beziehungen. Sie wird fleißig in Anspruch genommen von Ärzten, die Material zu Vorträgen oder zu wissenschaftlichen Arbeiten sammeln.

Die größte Bedeutung unter den Belehrungsmitteln hat die Wanderausstellung erlangt. Nachdem zuerst auf der allgemeinen Hygiene-Ausstellung in Dresden im Jahre 1911 dem Publikum eine Sammlung von Abbildungen, Moulagen, Tabellen, anatomischen und mikroskopischen Präparaten usw. unter Beifügung eines erläuternden und belehrenden Textes mit großem Erfolg vorgeführt worden war, beschloß die Gesellschaft aus dem ausgestellten Material eine dauernde Wanderausstellung zu machen. Das Ausstellungsmaterial wurde nach den verschiedenen Richtungen hin er-

gänzt und ist seitdem fast ständig in den verschiedenen Städten Deutschlands — im Jahre 1916 auch in Brüssel — gezeigt worden. Seitdem neuerdings die deutschen Landesversicherungsanstalten und die Krankenkassen die große Gefahr der Geschlechtskrankheiten und die dringende Notwendigkeit, die Massen des Volkes eindringlich aufzuklären und zu warnen, eingesehen haben, schenkten die Versicherungsorgane gerade diesem Teile unserer Arbeit große Aufmerksamkeit und ermöglichten es, daß die Ausstellung während des letzten Jahres in einer großen Reihe von Städten gezeigt wurde. Die nachfolgenden Besucherzahlen aus den diesjährigen Ausstellungsorten geben ein Bild von dem großen Erfolg:

Braunschweig	37 314
Minden	20 000
Hannover	51 000
Rüstringen-Wilhelmshaven	42 758
Oldenburg	10 071
Münster	20 500
Paderborn	10 000
Hagen	45 000

Auf diesen Ausstellungen werden in der Regel Führungsvorträge von Ärzten und Ärztinnen, meist getrennt für beide Geschlechter, gehalten, dadurch wird der Bevölkerung der Ernst der Frage aufs eindringlichste von sachverständiger Seite beigebracht und die Notwendigkeit schneller und sachgemäßer gründlicher Behandlung immer wieder von neuem vor Augen geführt.

Als ein anderes wirksames Mittel der Aufklärung hat sich das Theater erwiesen. Das außerordentlich zugkräftige Brieursche Stück „Die Schiffbrüchigen“, das von Professor Fleisch in Frankfurt a. M. schon vor langen Jahren ins Deutsche übertragen war, ist zuerst von den Ortsgruppen der Gesellschaft Leipzig, Hamburg und Berlin und dann von rührigen Theaterdirektoren in ganz Deutschland zur Darstellung gelangt. Wenn auch das Stück vom rein künstlerischen Gesichtspunkt aus manche Mängel aufzuweisen hat, so erzielte es doch durch seine dramatische Kraft und seine eindringliche Sprache eine tiefe und nachhaltige Wirkung. Viele Hunderttausende sind in Deutschland erst durch das Stück auf die Bedeutung und große Gefahr der Geschlechtskrankheiten aufmerksam gemacht worden. Noch weiter als das Theater erstreckt sich der Film. Nachdem das Brieursche Stück einen so großen Erfolg gehabt hatte, lag es nahe, das Problem der Syphilis und ihrer verwüstenden Folgen in der Familie auch auf die Leinwand zu bannen. Das ist dann durch den Film „Es werde Licht“ geschehen, der in noch weitere Kreise als das Brieursche Stück gedrungen ist. Es muß freilich gesagt werden, daß bei dem Film die künstlerischen Mängel noch viel deutlicher hervortraten und daß die erzieherische Wirkung des Films auch durch das allzusehr in den Vordergrund tretende geschäftliche Interesse der Filmfabrikanten, Filmverleiher und Kinobesitzer recht stark beeinträchtigt wird.

Bei aller Aufklärungsarbeit aber mußten wir immer von neuem konstatieren, daß die Aufklärung über die Gefahren des Geschlechtslebens in

den meisten Fällen zu spät kam, daß sie eine Generation traf, welche über alles, was mit dem Sexualleben zusammenhängt, entweder vollkommen ununterrichtet ist, in der großen Mehrzahl der Fälle aber durch eine vollkommen verkehrte Erziehung über diese Dinge ganz schiefe, ungesunde Vorstellungen erhalten hat und dadurch einer vernünftigen Aufklärung und wohlgemeinten Warnung kaum noch zugänglich ist. Auf der einen Seite die offiziell von Schule und Kirche gelehrte Anschauung, daß der Geschlechtstrieb selbst ein Ausfluß unserer niederen Fleischlichkeit, daß die Sinnenslust verwerflich und einzig der zur Erhaltung der menschlichen Gattung erforderliche eheliche Geschlechtsverkehr als sittlich und erlaubt zu betrachten sei, auf der anderen Seite das viel wirksamere, hunderttausendfältige Beispiel der Umwelt, welche ihr Leben in krassem Gegensatz zu dieser Lehre eingerichtet hat und das offiziell unterdrückte Geschlechtsleben in Gestalt der frivolsten Zote wieder aufleben läßt. Diese beiden Extreme sind das, was die heranwachsende Jugend über das Geschlechtsleben erfährt, und es war klar, daß aus einem solchen Widerstreit nimmermehr eine gesunde Sexualpädagogik, eine Erziehung zu gesunder Geschlechtlichkeit entspringen kann. Wir sahen also ein, daß für unsere Aufklärungsarbeit erst ein ganz neuer, gesunder Boden geschaffen werden mußte, daß die unerläßliche Vorbedingung jeder wirksamen Aufklärung eine rationelle Sexualpädagogik sein mußte.

Es zeigte sich die Notwendigkeit, diese Arbeit an der Jugend in systematischer Weise zu betreiben, und im weiteren Verfolg dieser Aufgabe stellte es sich als erforderlich heraus, die Grundzüge dieser Tätigkeit in einer gründlichen Aussprache zu erörtern. Das geschah im Jahre 1907 in Mannheim auf dem 3. Kongress der Gesellschaft, auf welchem die ganze Frage in allen ihren Teilen, die Aufgaben des Hauses, der Schule, und zwar der verschiedenen Schulgattungen, die Aufklärung der Schulentlassenen, der Fortbildungsschüler, der Abiturienten, Studenten, Seminaristen, die sexuelle Diätetik usw. eingehend beraten wurden. Eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Besprechungen war die allgemeine Übereinstimmung, daß Aufklärung und Sexualpädagogik keineswegs identisch seien. Die beste Aufklärung kann, wie von allen Seiten betont wurde, nur ein kleiner Teil der Sexualpädagogik sein. Der Geschlechtstrieb ist bei den meisten Menschen ein so mächtiger, daß er nicht durch verstandesgemäße Belehrung und Einsicht immer zum Rechten geführt werden kann. Hier handelt es sich darum, Körper und Seele schon von frühester Jugend an so zu stählen, daß der erwachende Geschlechtstrieb von selbst schon eine gesunde Richtung nimmt und daß er in einem starken Willen seinen Meister, in einem reinen Gefühlsleben seinen Führer findet. Diese diätetische Erziehung muß in erster Linie eine Diätetik des Körpers sein, denn nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen, mens sana in corpore sano. Aber sie muß auch eine psychische sein. Alle besseren Regungen der menschlichen Seele müssen von früh auf geweckt werden, damit ganz unbewußt von vornherein der Geschlechtstrieb sich mit ihnen verbindet und in gesunde Bahnen gelenkt wird.

Unter den vielen schwierigen und strittigen Fragen schienen aber schon damals zwei Punkte spruchreif. Einmal die Notwendigkeit der Aufklärung

und Warnung der geschlechtsreifen Jugend: der Abiturienten, der Fach- und Fortbildungsschüler, der Schüler der oberen Klassen der höheren Schulen sowie der zur Entlassung kommenden weiblichen Volksschuljugend, und zweitens die sexualpädagogische Ausbildung des Lehrerstandes, der Volksschullehrer sowie der Lehrer an den höheren Schulen. Konnte man über die Notwendigkeit der sexuellen Aufklärung der Schuljugend verschiedener Meinung sein, so war es klar, daß die berufenen Erzieher der kommenden Geschlechter in dieser dringenden Materie Bescheid wissen müssen, nicht nur, um richtig und taktvoll vorgehen zu können, soweit der Unterricht diese Fragen berührt, sondern auch vor allem, um die körperliche und psychische Entwicklung der Jugend in der Pubertät richtig beurteilen und die Jugend selbst in dieser Epoche richtig behandeln zu können. Die Gesellschaft hat denn auch im Laufe der folgenden Jahre diesen beiden Punkten eine große Aufmerksamkeit geschenkt, es sind in verschiedenen Orten vor den Abiturienten höherer Schulen derartige Aufklärungsvorträge gehalten worden. Auch der preussische Handelsminister hat für die Fortbildungsschulen die Abhaltung solcher Vorträge ermöglicht. Im großen und ganzen ist aber alles beim alten geblieben. Der Widerstand der Philologen an den höheren Schulen sowohl als auch der die Unterrichtsministerien überall beherrschenden höheren Schulmänner hat es vermocht, daß wir auf diesem Gebiet trotz eifriger Arbeit nicht recht vorangekommen sind. Und so erlitt denn auch ein Antrag, den auf Anregung eines unserer eifrigsten Mitglieder, des Herrn Dr. Eshöjen in Breslau, der verstorbene Generalgouverneur von Belgien, Herr von Bissing, im preussischen Herrenhaus im Jahre 1916 in dieser Richtung einbrachte, eine fast allgemeine Ablehnung. Selbst auf den Lehrerseminaren wird auch heute noch die angehende Lehrerschaft über diese wichtige Frage der Pädagogik nicht aufgeklärt, ganz zu schweigen von den Universitäten und den dort ausgebildeten Lehrern der höheren Schulen.

Hier bleibt also der Gesellschaft noch ein umfangreiches Feld der Betätigung und ein gutes Stück Arbeit, um ihren Ideen zur Verwirklichung zu verhelfen.

Aber die Gesellschaft ist auch ihrem anderen Programmpunkt, ein Diskussionsorgan für alle wichtigen schwebenden Fragen auf dem Gebiete der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu sein, in den ganzen Jahren treugeblieben. Auf ihren Kongressen und Jahresversammlungen, ebenso wie in den zahlreichen Sitzungen der Ortsgruppen sind all die wichtigen einschlägigen Probleme wiederholt aufs eingehendste diskutiert worden, und hierbei hat die Gesellschaft stets die größte Freiheit der Aussprache walten lassen. Alle Richtungen sollten und konnten bei diesen Gelegenheiten zum Worte kommen. Gerade durch diese freie Aussprache sind viele zum Teil sehr schwierige und auch viele heikle Punkte erörtert und geklärt worden. Das nachfolgende Verzeichnis der auf den Kongressen und Jahresversammlungen behandelten Themen gibt ein Bild von der Vielseitigkeit der Fragen, die bei diesen Gelegenheiten zur Erörterung gelangten.

1903. Strafrechtliche und zivilrechtliche Bedeutung der Geschlechtskrankheiten.
Wie können die Ärzte durch Belehrung der Gesunden und Kranken der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten steuern?

- Das Wohnungselend der Großstädte und seine Beziehungen zur Verbreitung der Geschlechtskrankheiten und zur Prostitution.
Nach welcher Richtung läßt sich die Reglementierung der Prostitution reformieren?
1904. Diskussion über das „Neue Merkblatt“.
1905. Diskussion über das preussische Fürsorgeerziehungsgesetz.
Arztliches Berufsgeheimnis und Geschlechtskrankheiten.
Bordelle und Bordellstraßen.
Strafbarkeit der Ankündigung von Schutzmitteln zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.
1906. Dürfen Krankenkassen hygienische Kongresse beschicken?
Diskussion über „Aufnahme einer Statistik der venerischen Krankheiten in Deutschland“.
Diskussion über Einsetzung einer Sachverständigenkommission zur Beratung über die Reform der Reglementierung.
1907. Die Aufgaben der D. G. B. G. auf dem Gebiete der Sexualpädagogik.
Die Aufgaben des Hauses und der Schule.
Die hygienische Belehrung der Abiturienten höherer und der Fortbildungsschulen.
Belehrung der Eltern und Lehrer.
Sexuelle Diätetik und Erziehung.
Beschickung der Krankenkassenkongresse sowie hygienischen Kongresse durch die Krankenkassen.
1908. Pfllegeheime für hereditär-syphilitische Kinder.
1909. Diskussion über den preussischen Ministerialerlaß vom 11. Dezember 1907.
1910. Die Überwachung der Prostitution im Vorentwurf zum StGB.
1911. Die sexuelle Abstinenz und ihre Einwirkung auf die Gesundheit.
Die Unterdrückung der Schutzmittel gegen die Geschlechtskrankheiten durch Gesetzgebung und Rechtsprechung.
1912. Fortschritte in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in den Jahren 1902 bis 1912.
Neuere Fortschritte in der Syphilisbehandlung.
1913. Geschlechtskrankheiten und Bevölkerungsproblem.
Geschlechtskrankheiten und Eherecht.
Die sexualpädagogische Tätigkeit der D. G. B. G.
1914. Die Behandlung der jugendlichen Prostituierten.
Die Tätigkeit der Polizeipflegerin.
Das Berliner „Mädchenschulhaus“.
1915. Die Kriegsarbeit der Gesellschaft.
Welche Lehren können wir aus den während des Krieges gewonnenen Erfahrungen für den weiteren Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten ziehen?
1916. Diskussion über „Beratungsstellen für Geschlechtskranke“.
1917. Zweite Diskussion über „Beratungsstellen für Geschlechtskranke“.
1918. Soziale Richtlinien der Prostitutionsbekämpfung.
Bericht über das neue „Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“.

Durch die gründliche und freie Aussprache über alle diese Fragen hat die Gesellschaft sich ein großes Verdienst erworben. Viele zweifelhafte Punkte wurden durch die öffentliche Diskussion geklärt, in vielen strittigen Fragen haben sich die Vertreter der gegnerischen Anschauung geeinigt, oder sie haben doch wenigstens Gelegenheit gefunden, den gegnerischen Standpunkt zu verstehen und ihm gerecht zu werden, und sie haben sich einander genähert. Die Diskussionen auf den Jahresversammlungen wurden in glücklicher Weise ergänzt durch die zahlreichen Arbeiten, welche im Laufe dieser Jahre in den 16 Bänden der „Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ und in den 18 Bänden der einen mehr wissenschaftlichen Charakter tragenden „Zeitschrift für Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“

erschienen sind. Diese beiden Zeitschriften bilden mit ihrem reichen und vielseitigen Inhalt eine Fundgrube für jeden, der sich mit diesem Teilgebiet der Hygiene beschäftigen will. Alle Fragen, die hier in Betracht kommen, wurden von den Vertretern der verschiedenen Richtungen mit Eifer, Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, oft mit Leidenschaft und Schärfe, stets aber sachlich und ohne persönliche Gehässigkeit ausgefochten. Ein Durchblättern dieser Bände zeigt, welche ungeheure Arbeit in diesen Jahren in Deutschland auf dem Gebiete der Hygiene der Geschlechtskrankheiten geleistet worden ist, eine Arbeit, die vor allem der praktischen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zugute gekommen ist. Wo die Arbeit einzelner nicht ausreichte, um über gewisse strittige Fragen zur Klarheit zu gelangen, hat die Gesellschaft zu wiederholten Malen Erhebungen in größerem Umfange angestellt, so über die Wohnungsmißstände und ihre Einwirkung auf die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten, über Prostitution, Reglementierung und Bordelle, über die Folgen der Abstinenz (während des Krieges), über das Sexualleben der Jugend, über die Wirkung des preussischen Ministerialerlasses von 1907, über das Ammierkneipenwesen und viele andere Punkte. Auch hat sie im Verein mit dem Verbands der deutschen Statistischen Winter im November/Dezember 1910 eine Erhebung über die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten in den deutschen Großstädten veranstaltet, um so ein Urteil über den Umfang des Übels und eine Grundlage für seine künftige Bekämpfung zu schaffen. Auch sonst hat die Gesellschaft Privaten und Behörden, Vereinen und Krankenkassen durch sachverständige Gutachtertätigkeit in dieser ganzen Zeit mannigfache Dienste geleistet. Zahlreich und verschiedenartig waren die Fragen, die im Laufe dieser Jahre an sie herangetreten sind. So hat sie namentlich während des Krieges die behördlichen und militärischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten unterstützt und bei vielen militärischen Verordnungen ihre beratende Stimme hören lassen. Schon frühzeitig wurde ein Plan entworfen, um eine Verseuchung des Heimatgebietes bei der durch den Krieg bedingten Zunahme der Geschlechtskrankheiten zu verhüten und namentlich die Familien der venerisch erkrankten Kriegsteilnehmer vor einer Infektion zu schützen. So entstanden die von den Landesversicherungsanstalten ins Leben gerufenen Beratungsstellen, deren Programm in einer Sitzung mit den Vertretern der Berufs- und Krankenkassenorganisationen des Reiches entwickelt wurde, und wenige Tage danach wurde eine Aussprache mit den Vertreterinnen der deutschen Frauenbewegung ebenfalls im Reichsversicherungsamt herbeigeführt und deren Mithilfe bei dem großangelegten Plan der Landesversicherungsanstalten, allen versicherten Deutschen kostenlose Beratung und eventuelle Überwachung der Behandlung zu gewähren, gewonnen. Denn nur durch sachgemäße Aufklärung war es möglich, das neue System populär zu machen.

Ein weiteres Arbeitsgebiet der Gesellschaft ist ihr Einfluß auf Verwaltungs- und gesetzgeberische Reformen. Schon in der Gründungszeit wurde eine Eingabe an den Bundesrat beschlossen betreffend Abänderung der §§ 6 und 26 des Krankenversicherungsgesetzes, die durch eine Benachteiligung der Geschlechtskranken ein starkes Hindernis für die

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten von Seiten der Krankenkassen bilden, und die Gesellschaft hatte die Genugtuung, daß schon im folgenden Jahre die schädlichen Bestimmungen fielen. In der Folge hat sie zu der verschiedensten Fragen: zum Reichsseuchengesetz, zum Jugendsfürsorgegesetz, zu dem Entwurf eines Gesetzes gegen Mißstände im Heilgewerbe, zu dem Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit antikonzepzionellen Mitteln u. a. m. in Eingaben an die gesetzgebenden Körperschaften Stellung genommen. Sie hat durch eine Eingabe an den Reichskanzler angeregt und erreicht, daß die den Ärzten auferlegte Schweigepflicht auch auf die Beamten der Krankenversicherung ausgedehnt wurde. Sie hat, wie wir schon erwähnt haben, im Verfolge ihrer sexualpädagogischen Bestrebungen sich verschiedentlich an die Kultusminister der Bundesstaaten mit der Bitte um sexualpädagogische Kurse für die Lehrer gewandt, und sie hat auch im letzten Jahre die Einführung kurzfristiger Fortbildungskurse in der Frühdiagnose und Frühbehandlung der Geschlechtskrankheiten für die praktischen Ärzte gefordert.

In einer großen Zahl von Eingaben hat die Gesellschaft schließlich systematisch und zielbewußt auf eine Reform der Überwachung der Prostitution hingearbeitet. Sie darf denn wohl auch als der geistige Urheber des preussischen Ministerialerlasses von 1907 gelten, welcher zum erstenmal eine Reform der Reglementierung in dem größten Bundesstaate des Reiches anstrebte. Als dieses Ziel nicht voll erreicht wurde, hat sie, da ihr weiterer Ruf nach einer vom Bundesrat einzuberufenden außerparlamentarischen Kommission zur Beratung dieser Fragen kein Gehör fand, schließlich selbst eine aus Ärzten, Juristen, Verwaltungsbeamten, Pastoren, Volkswirten, Parlamentariern und Frauen zusammengesetzte Sachverständigenkommission zusammenberufen, die in einer großen Zahl von Sitzungen die Vorarbeiten für das im Jahre 1918 dem Reichstag zugegangene Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten geschaffen hat. Wenn auch dieser Gesetzentwurf nicht ganz mit den Tendenzen der Vorschläge, die von der Sachverständigenkommission der D. G. V. G. gemacht worden sind, übereinstimmt, so hat er doch diesen Vorschlägen die Hauptgrundzüge entnommen. Direkt und indirekt auf die Tätigkeit der Gesellschaft zurückzuführen sind ferner zahlreiche Reformen, die im Laufe dieser Jahre überall in Deutschland in der Fürsorge für Venerische geschaffen worden sind. In vielen Städten ist auf direkte oder indirekte Anregung der Gesellschaft dem Mangel an Betten für Geschlechtskranke durch Schaffung von Sonderabteilungen unter fachwissenschaftlicher Leitung abgeholfen, die Abteilungen selbst — früher das Stiefkind der Krankenhausbewirtschaftungen — sind jetzt mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik und Krankenpflege ausgestattet worden, die vielfachen zum Teil entehrenden Härten und Beschränkungen, denen früher die Geschlechtskranken in den Hospitälern ausgesetzt waren, sind allgemein beseitigt worden. Der Widerwille der Bevölkerung gegen die Behandlung in diesen Abteilungen ist geschwunden. An fast allen Universitäten sind Lehrstühle für das Fach der Venereologie eingerichtet worden, diese selbst ist jetzt zum Prüfungsgegenstand im medizinischen Staatsexamen erhoben worden. Für die Studenten anderer Fakultäten wird auf Anregung

der D. G. B. G. in jedem Semester ein belehrendes Kolleg über Sexualhygiene gelesen.

Aber nicht nur, daß man nunmehr in allen Kreisen des Volkes diesen Fragen ein großes Interesse entgegenbringt, allgemein ist die Überzeugung eingewurzelt, daß der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten eine der wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Hygiene ist, daß es nicht mehr angeht, den Geschlechtskranken als einen Sünder, die Erkrankung als eine gerechte Strafe zu betrachten, sondern daß man den Geschlechtskrankheiten wie jeder anderen gefährlichen Infektionskrankheit mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft und Technik entgegenarbeiten, zu ihrer Verhütung alle sozialen Kräfte einsetzen und die Errungenschaften der Wissenschaft voll ausnützen müsse. Neben dem Alkohol und der Tuberkulose hat man in den Geschlechtskrankheiten den gefährlichsten Feind der Volksgesundheit erkannt, ihre Bekämpfung wird bei dem Wiederaufbau der durch den Krieg so furchtbar geschädigten Volkskraft eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben bilden — hier mitzuarbeiten und führend voranzugehen soll eine der vornehmsten Pflichten der D. G. B. G. sein.

Satzungen der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ E. B.

§ 1. Unter dem Namen „Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ ist am 19. Oktober 1902 ein Verein mit dem Sitze in Berlin gegründet worden, dessen Eintragung in das Vereinsregister erfolgt ist.

§ 2. Zweck der Gesellschaft. Die „Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ stellt es sich zur Aufgabe, der zunehmenden Verbreitung der Geschlechtskrankheiten im deutschen Volke entgegenzuarbeiten und die durch diese Krankheiten erwachsenden Gefahren zu bekämpfen.

§ 3. Mittel zur Erreichung dieser Zwecke. Zur Erreichung dieser Zwecke will dieselbe:

1. Durch Rede und Schrift Aufklärung über Wesen, Gefahren und soziale Bedeutung der Geschlechtskrankheiten in der Bevölkerung — namentlich unter der männlichen und weiblichen Jugend — verbreiten.
2. Durch eigene Erhebungen sowie durch Förderung wissenschaftlicher Arbeiten Materialien sammeln, welche über die Verbreitung und Bekämpfung der venerischen Krankheiten in Deutschland Aufschluß geben und gesetzgeberischen und Verwaltungsmaßnahmen zur Grundlage dienen können.

3. Alle Bestrebungen unterstützen, welche geeignet sind, eine Abnahme der Geschlechtskrankheiten in Deutschland herbeizuführen.

4. In angemessenen Zwischenräumen Kongresse abhalten und sich durch Abgesandte an den Konferenzen der „Société internationale de prophylaxie sanitaire et morale“ beteiligen.

§ 4. Mitgliedschaft. Die Mitgliedschaft wird durch Zahlung eines Jahresbeitrages von mindestens 3 Mark oder durch eine einmalige Zuwendung von mindestens 300 Mark erworben. Mitglieder, welche der Gesellschaft eine Zuwendung von mindestens 1000 Mark machen, werden als immerwährende Mitglieder geführt. Gemeinden, Krankenkassen und andere Körperschaften können die Mitgliedschaft erwerben.

Die Jahresbeiträge werden im ersten Quartal jedes Kalenderjahres eingezogen.

§ 5. Verlust der Mitgliedschaft. Die Mitgliedschaft erlischt durch freiwilligen Austritt. Mitglieder, die ihre Beiträge nicht binnen Jahresfrist nach Beginn des Geschäftsjahres gezahlt haben, können durch den Vorstand nach vorheriger zweimaliger Mahnung als ausgetreten erklärt und in der Mitgliederliste gestrichen werden. Außer diesem Fall kann die Streichung eines Mitgliedes nur durch die Mitgliederversammlung mit Dreiviertel-Mehrheit der Anwesenden aus erheblichen Gründen beschlossen werden.

§ 6. Organe der Gesellschaft. Organe des Vereins sind:

1. der Vorstand,
2. der geschäftsführende Ausschuß,
3. die Ortsgruppen und Zweigvereine,
4. die Mitgliederversammlung.

§ 7. Zusammensetzung des Vorstandes. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung auf 3 Jahre gewählt. Er besteht aus 5 Mitgliedern: dem Vorsitzenden, 2 stellvertretenden Vorsitzenden, dem Generalsekretär und dem Schatzmeister.

§ 8. Geschäftsführung des Vorstandes. Dem Vorstand unterliegt die Leitung der Gesellschaft, ihre Vertretung nach außen und die Veranstaltung der Kongresse. Er regelt selbst seine Geschäftsführung und erläßt eine solche für den geschäftsführenden Ausschuß und für die Mitgliederversammlung im Rahmen dieser Satzung.

§ 9. Geschäftsführender Ausschuß. Der geschäftsführende Ausschuß besteht:

1. aus den 5 Vorstandsmitgliedern,
2. aus 12 Beisitzern, welche von der Mitgliederversammlung gewählt werden,
3. aus Delegierten der Ortsgruppen und Zweigvereine,
4. der Ausschuß kann sich ferner durch Zuwahl erweitern.

Sämtliche Ausschußmitglieder werden mit einer Wahlperiode auf drei Jahre gewählt, eine Wiederwahl ist gestattet.

§ 10. Ortsgruppen und Zweigvereine. Die in einer Stadt, einer Provinz oder einem Bundesstaat wohnhaften Mitglieder der Gesellschaft können mit Einwilligung des Vorstandes sich zu einer Ortsgruppe oder einem Zweigverein zusammenschließen.

Die Ortsgruppen und Zweigvereine

1. verkehren mit dem Vorstand durch einen von ihnen zu wählenden Ortsgruppenvorstand;
2. sie können sich im Rahmen dieser Satzungen eigene Satzungen geben;
3. sie wählen je einen Delegierten in den Ausschuss; Ortsgruppen und Zweigvereine mit mehr als 300 Mitgliedern haben das Recht, einen zweiten Delegierten in den Ausschuss zu entsenden;
4. sie ziehen die Beiträge ihrer Mitglieder selbst ein, verwalten sie nach eigenem Ermessen und führen vor Jahresabschluss unter Rechnungslegung zwei Drittel ihres Kassenbestandes an die Hauptkasse der Gesellschaft ab. Das restierende Drittel wird auf das nächste Jahr vorgetragen. Stiftungen und Legate bilden ein eigenes Konto und verbleiben der Ortsgruppe bzw. dem Zweigverein.

§ 11. Mitgliederversammlung. Alljährlich findet eine ordentliche Mitgliederversammlung der Gesellschaft statt, zu welcher der Vorstand unter Angabe der Tagesordnung die Mitglieder durch Einladungsschreiben direkt einladet.

Der Vorstand ist verpflichtet, diejenigen Anträge auf die Tagesordnung zu setzen, welche von einer Ortsgruppe spätestens 4 Wochen vor der Mitgliederversammlung dem Vorstand eingereicht worden sind.

Wenn möglich, sollen die Mitgliederversammlungen mit den Kongressen (s. § 12) verbunden werden.

Eine ordnungsmäßig berufene Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlussfähig. Die Abstimmungen erfolgen, soweit es sich um Wahlen handelt, mit relativer Mehrheit, im übrigen, soweit es in diesen Satzungen nicht anders vorgesehen ist, mit absoluter Mehrheit der Abstimmenden. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Der Mitgliederversammlung liegt die Prüfung der Geschäftsführung des Vorstandes, Entlastung des letzteren, sowie die Wahl der Vorstandsmitglieder und der 12 Beisitzer, ferner die Beschlussfassung über die vom Vorsitzenden auf die Tagesordnung gestellten Beratungsgegenstände ob.

Gegenstände, die nicht auf der Tagesordnung stehen, können zur Beratung und Beschlussfassung nur gestellt werden, sofern dies von der Versammlung mittels Zweidrittel-Mehrheit beschlossen wird.

Über die Verhandlungen und Beschlüsse der Mitgliederversammlung wird ein Protokoll aufgenommen und von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

§ 12. Kongresse. Der Vorstand bestimmt Zeitpunkt und Ort der abzuhaltenden Kongresse und wählt einen am Kongressorte wohnenden Geschäftsleiter. Dieser organisiert im Einvernehmen mit dem Vorstand unter seinem Vorsteher ein Lokalkomitee für die Veranstaltungen des Kongresses und leitet in Verbindung mit dem Vorsitzenden die Verhandlungen des Kongresses.

§ 13. Der Vorstand ist jederzeit berechtigt und auf Antrag von 5 Ortsgruppen oder 100 Mitgliedern verpflichtet, auch außerhalb der Mitgliederversammlung durch eine allgemeine schriftliche Abstimmung eine

Beschlussfassung seitens der Gesellschaft herbeizuführen. Es ist dabei Stimmenabgabe von zwei Dritteln sämtlicher Mitglieder erforderlich; einfache Mehrheit der abstimmenden Mitglieder entscheidet.

§ 14. Im Falle des § 45, Abt. 1 BGB. hat eine Mitgliederversammlung über die Verwendung des Gesellschaftsvermögens Beschluss zu fassen mit der Maßgabe, daß dieses Vermögen einem Vereine, einer Stiftung oder einer Gesellschaft zugewendet werden muß, die verwandte Zwecke verfolgt, und daß die Teilung unter die Mitglieder und der Anfall an den Fiskus ausgeschlossen ist.

§ 15. Eine Beschlussfassung über Anträge auf Statutenänderungen, welche nicht durch die den Mitgliedern überhandte Tagesordnung rechtzeitig bekanntgegeben worden ist, ist unstatthaft. Zur Statutenänderung ist Zweidrittel-Mehrheit der Anwesenden erforderlich, unter denen mindestens 3 Mitglieder des Vorstandes vertreten sein müssen.

Hauptgeschäftsstelle der Gesellschaft:
Berlin W, Wilhelmstraße 45.

Ortsgruppen und Zweigvereine:

Berlin: Wilhelmstr. 45. — Deuthen, D.-S.: San.-Rat Dr. Meißner, Bahnhofstr. 23. — Bremen: Prof. Dr. Hahn, Altenwall 5. — Breslau: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Jadasohn, Universitäts-Hautklinik, Marstr. 1. — Bromberg: Dr. Callomon, Elisabethstr. 59. — Danzig: Dr. Puch, Hopfengasse 27. — Dortmund: Dr. Zweig, Brückenstr. 48. — Dresden: Syndikus Dr. März, Bürgerwiese 24 I. — Essen: Dr. Jaubitzer, Handelshof. — Frankfurt a. M.: Prof. Dr. Fleisch, Münsterstr. 20. — Freiburg i. Br.: Prof. Dr. Kost, Universitäts-Hautklinik. — Götting: San.-Rat Dr. Stein, Jakobstr. 6. — Graubenz: Dr. Lautsch, Wögenstraße 7. — Hamburg: Rechtsanwalt Dr. Möring, Mönckebergstr. 9. — Hannover: San.-Rat Dr. Halle, Ferdinandstr. 15 a. — Heidelberg: Prof. Bettmann, Kronprinzenstr. 14. — Hirschberg, Schles.: Kreisarzt Med.-Rat Dr. Scholz. — Karlsruhe: Dr. Rosenberger, Douglasstraße 3. — Rattowitz, D.-S.: San.-Rat Dr. Glaser. — Kiel: Geh. Med.-Rat Dr. Vockendahl. — Köln: Prof. Zinßer, Köln-Lindenthal, Haydnstr. 11. — Königsberg i. Pr. (Provinzialverband Ostpreußen): Prof. Dr. Scholz, Königinnenallee 37. — Leipzig: Med.-Rat Dr. Poetter, Neues Rathaus. — Liegnitz: Dr. Edwenheim, Baumgartstr. 6. — Magdeburg: San.-Rat Dr. Schüb, Kaiserstr. 20. — Mainz: Dr. Hugo Müller, Schulstr. 52. — Mannheim: Dr. Heinrich Koeb, M 7. 17, Kaiserring. — Minden i. W.: Nendant Fischer, Lindenstr. 29. — München (Zweigverein Bayern): Prof. von Zumbusch, Vetterhofstr. 8 a. — Stettin: Dr. Wolff, Mädchenstraße 23. — Stuttgart: San.-Rat Dr. Hammer, Lindenstr. 12. — Tilsit: Stadtrat Quentin, Lindenstr. — Weimar: Direktor Ernst Schrumpf, Alststr. 30. — Wiesbaden: Prof. Louton, Friedrichstr. 20.

Veröffentlichungen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Geschäftsstelle: Berlin W 66, Wilhelmstraße 45.

Die D. G. B. G. gibt nachstehende Veröffentlichungen heraus, die sämtlich in Verlage von Johann Ambrosius Barth in Leipzig erscheinen:

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes von

Dr. A. Blaschko
Professor, Arzt in Berlin

Dr. F. Pinus
Univ.-Lehrst.-Professor, Berlin

Dr. P. Struve
Arzt, M. d. U., Kiel

Die Mitteilungen erscheinen jährlich in 6 Nummern und sind zum Preise von 3 Mark zu beziehen. Der erste Band kostet M. 4.50. Die Mitglieder der D. G. B. G. erhalten die Vereinsmitteilungen unentgeltlich.

Zeitschrift

für

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Herausgegeben von

A. Blaschko-Berlin, S. Ehrmann-Wien, E. Singer-Wien, J. Jadasohn-Breslau,
A. Areibich-Prag.

Redigiert von A. Blaschko, Berlin W 66, Wilhelmstraße 45.

In zwanglosen Heften; seit 1903. 28—30 Bogen bilden einen Band, der M. 20.— kostet (für die Mitglieder der D. G. B. G. zu einem Vorzugspreise).

Die Mitteilungen der D. G. B. G. wenden sich mehr an diejenigen Kreise, die sich nur im allgemeinen über die Fortschritte der Bewegung unterrichten wollen und die nicht selbst tätig an der Verbesserung der Verhältnisse mitzuwirken in der Lage sind, während die Zeitschrift für Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zur Aufnahme von Arbeiten größeren Umfangs oder streng wissenschaftlichen Charakters, sowie von ausführlichen Referaten anderwärts erschienener Abhandlungen bestimmt ist. In beiden Organen wird angestrebt, eine umfassende Übersicht über das große Gebiet der Prophylaxe und Bekämpfung der venerischen Krankheiten zu bieten, so daß sie beide für jeden Mediziner und jeden Sozialpolitiker unentbehrlich und für jeden Laien, der durch Beruf oder Neigung an der Beförderung des Volkswohls teilnimmt, von größtem Interesse sind.

Der erste Band der Zeitschrift enthält die Verhandlungen des Ersten Kongresses der Gesellschaft zu Frankfurt a. M., der vierte Band die des Zweiten Kongresses in München, der siebente Band die Verhandlungen des Dritten Kongresses in Mannheim (Sexualpädagogik), der dreizehnte Band die der Achten Jahresversammlung in Dresden. In Bd. 17 u. 18 sind die Verhandlungen der Sachverständigen-Kommission der D. G. B. G. zur Vorberatung eines Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten niedergelegt. Preis des 7. u. 18. Bandes nur M. 6.— für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig

Merkblatt für Männer. — Merkblatt für Frauen und Mädchen. — Merkblatt für die Landbevölkerung. — „Kleines“ Merkblatt (für Arbeiter). — Merkblatt für Eltern. — Merkblatt für Soldaten. — Soldatenbrief.

In jeder Anzahl (für Ärzte kostenlos) von der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft, Berlin W 66, Wilhelmstraße 45, zu beziehen. Merkblätter für Männer und Soldaten sind auch in Plakatform für Krankenhäuser, Kasernen, Krankentafellokale u. dergl. zu haben.

Flugschriften

der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Schon bei Begründung der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ war als eine der Hauptaufgaben der Gesellschaft die ausgedehnte Aufklärung des Volkes über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten in Wort und Schrift ins Auge gefaßt worden. Diesem ihrem Programm ist die Gesellschaft treu geblieben. Neben der unermüdbaren Propaganda in Vereinen und Versammlungen, auf Kongressen der Gesellschaft, sowie in einzelnen Ortsgruppen soll dem gleichen Zwecke das gedruckte Wort dienen; vor allem die Herausgabe einer Reihe populär gehaltener Flugschriften, welche auf die Gefahren und die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten hinweisen, deren Bedeutung für das Volkswohl, die Notwendigkeit ihrer Bekämpfung, die verschiedenen Formen, unter denen diese Bekämpfung ins Werk zu setzen sei, darlegen und auch in fernstehenden Kreisen Interesse für die Aufgaben unserer Gesellschaft erwecken sollen.

- Heft 1: Geschlechtskrankheiten und Heilshwindel. Von Dr. med. Carl Alexander, Breslau. 5. Auflage. 32 Seiten. M. —.60
- Heft 2: Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten, ein Teil der Bevölkerungsfrage. Von Prof. Dr. Louton, Wiesbaden. 24 Seiten. M. —.50
- Heft 3: Wie schützen wir uns vor den Geschlechtskrankheiten und ihren üblen Folgen? Von Sanitätsrat Dr. med. Felix Vogt, Hannover. 7. Auflage. 32 Seiten. M. —.50
- Heft 4: Die ärztliche Meldepflicht bei Geschlechtskrankheiten. Von Sanitätsrat Dr. med. E. Kotschuh, Maaßen. 36 Seiten. M. 1.—
- Heft 5: Zwei Ansprachen an Abiturienten. Von Dr. med. P. Stephani, Mannheim und Dr. med. F. P. Hoffmann, Solingen. 3. Aufl. 31 Seiten. M. —.60
- Heft 6: Über Quecksilber als Heilmittel. Von Dr. med. R. Kaufmann, Frankfurt a. M. 3. Auflage. 24 Seiten. M. —.50
- Heft 7: Moderne Syphilisforschungen. Von Prof. Dr. Hans Jäbner, Marburg. 3. Auflage. 16 Seiten. M. —.25
- Heft 8: Grundlagen und Gefahren des Geschlechtslebens. Von Dr. Franziska Cordes, Berlin. 2. Auflage. 15 Seiten. M. —.40
- Heft 9: Schule und Elternhaus im Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten. Von Dr. R. Brückmann, Rbnigsberg. 24 Seiten mit 3 Figuren. M. —.60
- Heft 10: Über die sexuelle Verantwortlichkeit. Von Prof. Dr. R. Louton, Wiesbaden. 28 Seiten. M. —.35

Der 20%ige Verleger-Vermerksaufschlag ist in obengenannten Preisen schon inbegriffen.

- Heft 11: Über den gegenwärtigen Stand der Frage der sexuellen Jugendbelehrung. Von Dr. med. R. Jaffé (†)-Hamburg. 3. Auflage, überarbeitet von Dr. E. Metrowsky, Köln a. Rh. 22 Seiten. M. —.35
- Heft 12: Geschlechtsleben der Jugend, Schule und Elternhaus. Von Dr. med. E. Metrowsky, Köln. 6. Auflage. 64 Seiten. M. 1.50
- Heft 13: Über das Geschlechtsleben und seine Gefahren. Von Hofrat Dr. Carl Uhl, München. 7. Auflage. 16 Seiten. M. —.45
- Heft 14: Die Prostitution, ihre alsbaldige Regelung ein dringendes Bedürfnis. Von Geh. Oberjustizrat und Senatspräsident Robert Schmülder, Hamm. 2. Auflage. 24 Seiten. M. —.50
- Heft 15: Ein sexualpädagogischer Elternabend. Von Gymnasialdir. Dr. D. Reibert, Breslau. 2. Auflage. 12 Seiten. M. —.25
- Heft 16: Über vermeidbare Krankheiten. Aufklärungsvortrag, gehalten vor Mitgliedern des Jugendklub und Schülern der Fortbildungsschule in Gegenwart der Leiter und des Lehrerkollegiums der höheren Lehranstalten. Von Geh. Sanitätsrat Dr. Alexander Edel, Berlin-Wilmersdorf. 2. Auflage. 10 Seiten. M. —.30
- Heft 17: Wie schützen und erhalten wir Gesundheit und Schönheit der Frau? Von Frauenarzt Dr. med. Fritz Weiswange, Dresden. 2. Auflage. 16 Seiten. M. —.40
- Heft 18: Das Kind und die Geschlechtskrankheiten. Von Dr. Gerhard Hahn, Breslau. 16 Seiten. M. —.15
- Heft 19: Die Gefahren der Syphilis und die Reglementierung der Prostitution. Von Prof. Dr. A. Blaschko, Berlin. 24 Seiten. M. —.25
- Heft 20: Kurze Freud', langes Leid. Eine Seemannsgeschichte. Von E. Graeser, Neapel. 6. Abdruck. 10 Seiten. M. —.20
- Heft 21: Prostitution und Abolitionismus. Von A. Pappert, Berlin. 27 Seiten. M. —.35
- Heft 22: Wie schützen wir unsere Jugend vor sexuellen Gefahren? Ein Mahnwort für Eltern. Von Dr. E. Seger. 22 Seiten. M. —.35

Blaschko, Prof. Dr. A., Die Geschlechtskrankheiten, ihre Gefahren, Verhütung und Bekämpfung. Volkstümlich dargestellt. 5. vollst. umgearb. Aufl. (190. bis 230. Tausend) mit 4 Illustrationen im Text und 16 Bildern auf 4 Tafeln. M. —.60. Volksausgabe auf einfachem Papier M. —.30, bei Massenbezug billiger.

(Verlag der Zentralkommission der Krankenkassen Berlin SO 16.)

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Gesellschaft (Berlin W. 66, Wilhelmstr. 45). Die beste und verbreitetste populäre Broschüre über die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten. Die neue Auflage ist durch zahlreiche wirksame Abbildungen bereichert.

Reiber, Prof. Dr. A., Was soll jeder Mann von den Geschlechtskrankheiten wissen? 16 Seiten. 1915. M. —.20

Eine im besten Sinne populäre Schrift, in einfacher leicht verständlicher Sprache gehalten. Zur Massenverbreitung außerordentlich geeignet.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Gesellschaft (Berlin W 66, Wilhelmstr. 45).

Roesehmann, Dr., Ärztliches über die Geschlechtskrankheiten. Ein Lichtbildervortrag. 22 Seiten. M. —.80

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Gesellschaft (Berlin W 66, Wilhelmstr. 45).

Der 20%ige Verleger-Teuerungsaufschlag ist in obengenannten Preisen schon inbegriffen.

Blaschko, Prof. Dr. A., Welche Aufgaben erwachsen dem Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten aus dem Kriege? 35 Seiten. 1915. M. 1.20

Besaffer schäuder anfassend den wilden Geschlechtsverkehr, wie er sich im Gefolge des großen Weltkrieges dahinein und hinter der Front abspielt. Er zeigt, wie man den Gefahren, die aus diesen Umständen erwachsen, wirksam begegnen kann und was beim Friedensschluß zu geschehen hat, um eine Verhütung der Geschlechtskrankheiten in die Familien der Heimkehrer und damit eine Verewigung der ganzen Nation zu verhüten.

Blaschko, Prof. Dr. A., Geburtenrückgang und Geschlechtskrankheiten. 40 S. 1914. M. —.95

Der Geburtenrückgang — die brennende Frage unserer Zeit — wird durch die schweren Gesundheits-schädigungen, welche die Geschlechtsorgane durch die venerischen Krankheiten erleiden, verhärtet und beschleunigt. Dem entgegenzuarbeiten ist eine der wichtigsten volkshygienischen Aufgaben der kommenden Jahre.

Reich für Dermatologie und Syphilis: „Auch diese Arbeit zeigt die Eigenart, mit der Blaschko ein soziales Problem nicht nur vom Standpunkte des Mediziners, sondern auch von dem des Soziologen zu durchdringen vermag.“

Pappert, Anna, Berlin, Einführung in das Studium der Prostitutionfrage. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter. VIII, 296 S. 1919. Kart. M. 12.—

Das vorliegende Buch bezweckt nichts anderes, als eine Einführung zu sein, die es allen sozialpolitisch interessierten Männern und Frauen ermöglicht, sich mit einem der schwierigsten Probleme bekannt zu machen, um tätigen Anteil nehmen zu können an der Bearbeitung von Fragen, von deren glücklicher Lösung zum großen Teil die gesunde Entwicklung unseres Volkes abhängt. Bisher fehlte es an einer objektiv gehaltenen, kurz zusammenfassenden Darstellung des gesamten Tatsachenmaterials. Diesem Mangel soll das vorliegende Buch abhelfen. Dem Schluss des Buches ist ein ausführliches Literaturverzeichnis beigefügt, um es dem Leser zu erleichtern, noch tiefer in die Materie einzudringen. Es wendet sich sowohl an Sachverständige, Juristen, Ärzte, Polizeibeamteten, als auch an das gebildete Laienpublikum.

Seebaum, H., Lehrer, Anschauungstafeln zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten unter Mitwirkung von Prof. Dr. Blaschko in Berlin, Kreis- und Stadtarzt Dr. Dohrn in Hannover und Oberstabsarzt Dr. Selter, fdt. zum Kriegsministerium in Berlin. 12 farb. Wandtafeln im Format 70x100 cm, nebst einem Begleitwort des Herausgebers. 18 S. 1918. Erste Folge 6 Tafeln mit Begleitwort M. 19.20. Fertig zum Aufhängen M. 24.—. Teuerungszuschläge bei steigenden Herstellungskosten vorbehalten.

Das Tafelwerk künstlerisch ausgeführt vom Maler A. Fiedler-Berzig, mit einem leicht verständlichen Begleitwort herausgegeben, soll der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten dienen, denn das Bedürfnis nach Aufklärung über die Gefahren, die dem menschlichen Körper durch diese Krankheiten drohen, ist in den verschiedensten Schichten unseres Volkes sehr groß. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten kann den immer zahlreicher werdenden Wünschen um Überlassung von Anschauungsmaterial für Aufklärungsvorträge kaum Genüge leisten. Es dürften deshalb die Anschauungstafeln zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vielen Ärzten und Pädagogen sehr willkommen sein. Sie werden dem Mediziner, der Soldaten, Studenten, Krankentafelheimleiter usw. warnen und belehren will, gute Dienste leisten. Die Tafeln 1-6 eignen sich auch ganz besonders als Grundlage zu Vorträgen für Jugendliche.

Hahn, Dr. med. Gerhard (Breslau), Das Geschlechtsleben des Menschen. Mit einem Begleitwort von Prof. Dr. A. Blaschko. 3. verbesserte Auflage. VIII, 125 Seiten mit 48 Textabbildungen. 1919. Geb. M. 6.—

Das vorliegende Buch sucht eine Brücke in der Literatur über die wichtigsten Grundfragen des Lebens auszufüllen. Wischen den großen Werken von Forel, Bloch, Ellis u. a. und den kleinen Flugschriften, welche doch nur das erste Interesse an diesen Fragen zu erwecken imstande sind, nimmt es die Mitte ein. In wissenschaftlicher, ernster und doch volkstümlicher, leicht verständlicher Sprache gehalten, sucht es den Leser mit allen den wichtigsten Problemen bekannt zu machen, die das Geschlechtsleben in seinen natürlichen Grundlagen und in seinen vielseitigen Beziehungen zur Medizin und Hygiene, sowie zu den verschiedensten gesellschaftlichen und pädagogischen Fragen in sich trägt.

Haberling, Oberstabsarzt Dr. W., Das Dienwesen in den Heeren und seine Bekämpfung. Eine geschichtliche Studie. IV, 103 Seiten mit 8 Abbild. im Text und 1 Doppeltafel. 1914. M. 2.90

Das Buch bildet einen erweiterten Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Band XV, 1914.

Zeitschrift für Medizinalkasuarie: Eines der traurigsten und doch wichtigsten Kapitel des Kriegesgesundheitswesens — das hat uns selber die Erfahrung auch des jetzigen großen Krieges gezeigt — wird in dieser gründlichen und mit einer Fülle wertvoller Literaturnachweise ausgestatteten „geschichtlichen Studie“ geschildert. ... Jedenfalls werden denen, die den Kampf gegen die schreckende Seuche zu führen haben, die Erfahrungen der Vergangenheit manchen wertvollen Hinweis für ihr Vorgehen bieten. Wir empfehlen ihnen daher das Studium dieses Wüchleins aufs wärmste.

Der 20%ige Verleger-Teuerungsaufschlag ist in obengenannten Preisen schon inbegriffen.

Zantl, Dr. Gustav u. Dr. Robert Wilhelm, Die Prostitution und die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. (Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Band XVIII, Heft 10. 1918.) 19 Seiten. M. —

Die große Zunahme der Geschlechtskrankheiten mit dem im Hintergrunde lanernden Gesepe Durchseudung ganzer Generationen mit allen ihren verberblichen Folgen hat in den letzten Jahren die ganze Aufmerksamkeit der besonnenen Kreise auf den Kampf gegen diese Gefahr gelenkt. Alle bisherige Kampfmittel sind jedoch nicht imstande gewesen, das erstrebte Ziel, die Eindämmung und Einschränkung der Geschlechtskrankheiten, zu erreichen und das Übel an der Wurzel zu fassen. In der vorliegenden Broschüre zeigen die beiden Verf. nun einen neuen Weg der Bekämpfung, der in einer kleinen Stadt bereits mit vollem Erfolg durchgeführt worden ist und das Interesse der weiteren Kreise erregen dürfte.

Schneider, Camillo Karl, Die Prostituierte und die Gesellschaft. Eine soziallogisch-ethische Studie. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. A. Blaschko, Berlin VII, 248 Seiten. 1908. M. 5.75, geb. M. 6.70

Deutsche Militärärztliche Zeitschrift. . . Für seine Behauptungen bringt Sch. exakte und schätzbare Belege, die er in einem besonderen Anhang in Originalmitteilung zusammenstellt. Das Material wird auch für den, der den Ansichten des Verfassers nicht immer folgen kann, eine wertvolle Fundgrube sein.

Secht, M. A. Dr. Hugo, Sekundärarzt an der Deutschen dermatologischen Klinik in Prag, Verbreitung der Geschlechtskrankheiten an den Mittelschulen. 14 S. 1908. M. —

Geschlecht und Gesellschaft: Der Autor zieht aus seinen Ergebnissen den notwendigen Schluß, daß mit einer sexuellen Aufklärung der der Entlassung auf die Unversität noch nicht genügend erreicht wird. Belehrung muß bereits auf der Schule beginnen, damit die 80% geschlechtskranker Schüler herabgesetzt werden.

Sternthal, Dr. Alfred (Braunschweig), Gelektworte zur Fahrt in das Leben. Vortrag, gehalten vor den Abiturienten sämtlicher höherer Lehranstalten in Braunschweig. 2., unveränderte Auflage. 20 Seiten. 1908. M. —.60

Prager med. Wochenschrift: Der Verfasser hat in diesem Vortrag die jetzt allgemein verbreitete Anschauung zur Geltung gebracht, daß nur durch rechtzeitige Aufklärung der Jugend über die Gefahren des außerehelichen Geschlechtsverkehrs eine Besserung der heutigen traurigen diesbezüglichen Verhältnisse zu erwarten sei. Der Vortrag verht sich würdig den verchiedenen Prosdikten an, welche den gleichen Zweck verfolgend in mehr oder minder energischer Weise das Gewissen der „leidenschaftlichen Jugend“ zu rufen suchen.

Marcuse, Dr. Max, Die Gefahren der sexuellen Abstinenz für die Gesundheit. 94 Seiten. 1911. M. 2.00

Der Einfluß der sexuellen Abstinenz auf die Gesundheit ist schon häufig zum Gegenstand von Erwägungen gemacht worden. Es stehen sich in dieser Frage zum Teil die Ansichten der einzelnen Autoren scharf gegenüber. Während viele eine vernünftige Stellung einnehmen, kommt Marcuse auf Grund seiner Studien zu dem Ergebnis, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft und Praxis geschlechtliche Enthaltung eine gewichtige Ursache gefährlicher und überdauernder Krankheiten sei. In anschaulicher Weise zeigt er sein und das ihm aus der Literatur zugängliche Material zum Beweis seiner Behauptungen.

Morley, M. W., Vom Leben. Ein Blick in die Wunder des Werdens. Deutsch von Marie Landmann. Autorisierte Übersetzung mit Abbildungen von der Verfasserin und von Robert Forsyth. 109 Seiten. 1908. Geb. M. 4.00

Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten: Was dem Mädchen, das etwa für das 14—16. Lebensjahr bestimmt ist, besonderen Wert verleiht, ist, daß die Aufklärungen über das Geschlechtsleben absolut nicht auffällig aus dem Rahmen der Gesamtdarstellung herausfallen, sondern als notwendige Teilerscheinung des Gesamtlebens im Zusammenhang mit den übrigen Verhaltensphänomenen dargestellt werden und daß alle diese Erscheinungen in einer dem Verständnis der jugendlichen Leser angepaßten, aber immer reizvollen und poetischen Darstellungsweise in ihrer phylogenetischen Entwicklungsreihe vorgeführt werden.

Bunge, von, Prof. Dr. med. et phil. G., Alkoholvergiftung und Degeneration. 4. Auflage. 16 Seiten. 1915. M. —

Bei gleichzeit. Bezüge von 50—199 Expl. je 25 Pf., von 200 und mehr Expl. je 20 Pf. Es liegt in allem, was Bunge schreibt, eine elementare Kraft, ein Überzeugungszwang, dem sich kein sozial und klüßig denkender Mensch entziehen kann. So auch hier. Diese Schrift ist ein gewaltiger Fels, der aus der unendlichen Flut der modernen Antialkoholliteratur hoch emporragt, ein Fels, auf dem wir bauen sollen und müssen. Banaal wäre es, diese Arbeit noch besonders „zur Verkürzung zu behelfen“. Es ist selbstverständlich, daß jeder gewissenhafte Direktor im Kampfe wider den Alkohol sich die Leistungen des großen Vorkämpfers zu eigen machen muß.

Der 20%ige Verleger-Teuerungsanschlag ist in obengenannten Preisen schon inbegriffen